

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Freunde!

Es ist Sommer. Vielleicht nicht der, den wir uns wünschen. Aber wenn wir uns an den sogenannten Jahrhundertssommer von 2003 oder für die Älteren an die Hitzesommer von 1975/1976 erinnern, wären wir froh, jetzt in klimatisierten Räumen, im Schwimmbad oder unter einem vollbelaubten Baum zu sitzen.

Alle Klimaprognosen sagen trockene und wärmere Sommer voraus. Die Städte werden Strategien entwickeln müssen, um sie gegen einen Hitzekollaps, der ihre Bewohner und die empfindliche Infrastruktur treffen kann, zu schützen.

Das wird wohl auch ein Grund gewesen sein, dass die Stadt Hannover auf den Vorschlag des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland, Region Hannover eingegangen ist, mehr für die Begrünung dicht bebauter Stadtteile und Quartiere zu tun. In Linden-Nord wohnen z. B. über 16.000 Bürger auf nicht einmal einem Quadratkilometer.

Pflanzen transpirieren. Bäume, je nach Größe und Sonneneinstrahlung, verdunsten bis zu 100 Litern Wasser am Tag und die dazu notwendige Energie entziehen sie der Luft, die sich dabei abkühlt. Freiflächen in Städten sind rar. Weitere Bäume in Straßen zu pflanzen, stößt auf Widerstände bei Ver- und Entsorgern (Gas, Fernwärme, Telefon, Abwasserleitungen), aber auch bei Bürgern, die ihre Wohnungen nicht im Baumschatten wissen wollen. Aber es gibt genügend freie Flächen für Pflanzen in der Stadt: die Fassaden und Dächer ihrer Gebäude.

Es gibt über 90 verschiedene Kletterpflanzenarten und noch viel mehr Sorten (allein die Clematis-Züchtungen umfassen über 250 Sorten), die gern an ihren Fassaden hochklettern wollen. Auf Dächern fühlt sich das bunte, duftende Spektrum mediterraner Trockenrasen mit Thymian, Oregano, Mauerpfeffer wohl. Und natürlich auch viele andere heimische Pflanzen.

Bleiben wir noch ein wenig beim Klima. Sind Fassaden begrünt und verstecken sie sich hinter einem Polster von Pfeifenwinde oder Kletterhortensie, können die Sonnenstrahlen die Wände nicht so aufheizen und die Wohnräume bleiben kühler und so auch des Nachts die Stadt selber.

Neben diesen mikroklimatischen Vorteilen begrünter Häuser gibt es noch Aspekte, die ein Vertreter eines Naturschutzverbandes gerne erzählt: Hier brüten im grünen Pelz der Häuser Singdrossel, Heckenbraunnelle, Zaunkönig und noch viele andere Heckenbrüter. Sie können mit den Insekten, die die Blüten und Pflanzen besuchen, ihre Jungen aufziehen. Auf den bunten Dächern tummeln sich Solitärbienen, Schmetterlinge und Glanzkäfer: Damit sind Gebäudebegrünungen ein Baustein der von der Bundesregierung 2007 beschlossenen Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt.

Aber nicht genug der Vorteile: Fassadengrün bindet Staub und toxische Gase, verbessert dadurch die Luftqualität, entwässert das Fassadenerdreich, schützt die Fassaden vor Witterungseinflüssen und ist ein nicht zu vernachlässigender Faktor bei der Lärminderung.

Ein wichtiger Punkt sei nicht vergessen: Wessen Herz geht nicht auf, wenn er morgens aus dem Haus tritt und auf eine Fassade in bunter Herbstfärbung des Wilden Weins blickt? Oder auf einen blühenden Jasmin an einem kalten Januarmorgen? Da fängt der Tag doch gleich gut an. Wir Menschen brauchen Pflanzen, ohne sie werden wir krank oder werden nicht mehr gesund.

Nach diesen grundsätzlichen Ausführungen möchte ich unser Projekt „Mehr Grün in der Stadt: Dach- und Fassadengrün in Hannover-Linden“ kurz vorstellen. Wir nennen es noch kürzer: „Begrüntes Linden“. Wir, das ist die Biologin Jana Lübbert als Projektleiterin, die Journalistin und Geographin Sabine Littkemann und ich, der sich vor allem um die Beratung potenzieller Hausbegrüner kümmern wird. Wir drei arbeiten auf Werkvertragsbasis für den BUND, der das Projekt in einer Kooperationsvereinbarung mit dem Fachbereich Umwelt und Stadtgrün der Landeshauptstadt Hannover abgeschlossen hat.

Ziel unserer Aktivitäten ist es, möglichst viele Hauseigentümer dafür zu gewinnen, ihre Gebäude zu begrünen, seien es die Fronten oder die Hinterhofseite, Garagen oder gewerbliche Gebäude, vollflächig oder nur z. B. den Eingangsbereich. Dazu werden wir sie ausführlich beraten, auch hinsichtlich der Fehler, die bei Begrünungsmaßnahmen gemacht werden können. Um den ersten Schritt, Begrünungen durchzuführen, nicht zu groß werden zu lassen, hat die Stadt das Preisgeld, das sie bei dem Wettbewerb „Bundeshauptstadt der Biodiversität“ gewonnen hat zur Verfügung gestellt. Aus diesen 25.000 € werden alle Begrünungen zu einem Drittel bezuschusst. Die Höchstfördersumme pro Objekt liegt bei Fassadenbegrünung bei 350 Euro, bei Dachbegrünung bei 3.000 Euro. Bei Fassadenbegrünung kann der Hauseigentümer 50 Prozent der Materialkosten erstattet bekommen, wenn er die Begrünung selbst durchführt.

Wir glauben, dass diese Konditionen sehr attraktiv sind, um mit der Begrünung anzufangen. Dieses Pilotprojekt ist auf zwei Jahre ausgelegt und endet zum 31. Mai 2014. Die Erfahrungen, die mit ihm gemacht werden, sind Grundlage dafür, wie das Projekt weitergeführt werden kann und wie es eventuell auf andere Stadtteile ausgedehnt werden kann.

Der BUND hat mitten im Quartier Linden-Nord in der Grotestr. 19 ein kleines Büro angemietet, in der das Projektteam alle Interessenten an Dach- und Fassadengrün berät, aber auch Informationen zu anderen Stadt-Natur-Themen wie zur Förderung Gebäude bewohnender Vögel und Fledermäuse bereit hält.

Besuchen Sie uns! Unterstützen Sie uns, dass aus dem quirligen und bunten Stadtteil Linden auch ein biologisch vielfältiger wird.

Vielen Dank !

Gerd Wach
Geschäftsführender Vorstand BUND Region Hannover